

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
6 (1881)**

16.2.1881 (No. 546)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908912](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908912)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mk. pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haarenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen bei: C. Schlotte in Bremen; Joh. Nothmann in Hamburg; G. V. Daube u. Comp. in Oldenburg; Wihl. Scheller in Bremen und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aurfurth in Brake.

Nr. 546.

Brake, Mittwoch, den 16. Februar 1881.

6. Jahrgang.

## Wesermarsch-Heerdbuchverein.

Bei Besprechung der landwirtschaftlichen Verhältnisse des Herzogthums Oldenburg haben wir bereits mehrfach auf die Wichtigkeit der Begründung von Localherdbüchern für die Hebung der in Deutschland überall in hohem Ansehen stehenden Viehzucht Oldenburgs hingewiesen und die von der Landwirtschaftsgesellschaft ergriffenen Maßnahmen, Localherdbücher in's Leben zu rufen, freudig begrüßt. Heute liegt uns nun der von H. C. Tongen in Hiddingen verfaßte erste Jahresbericht des Wesermarsch-Heerdbuchvereins vor, der sehr beachtenswerthe Winke für andere derartige Vereine enthält, und da die darin niedergelegten Erfahrungen das größte Interesse für alle Viehzüchter Oldenburgs haben dürften, so geben wir hier die wesentlichsten Punkte wieder.

In einer Versammlung im Mai v. J. zu Nordenshamm wurden Statuten und Geschäftsordnung des Wesermarsch-Heerdbuchs festgesetzt und die Kührungen in der ersten Hälfte des Monats September durchgeführt. Bei der Aufnahme in das Heerdbuch kam das Paarkriterium in Anwendung und bildeten drei Punkte das Minimum, was jedes einzelne Mitglied der aus 5 Perioden bestehenden Kührungscommission abgeben konnte; acht Punkte genühten zur Aufnahme. Alle großen, unabhöhen, wenn auch vielleicht schwere Thiere sind grundsätzlich von der Aufnahme in das Heerdbuch ausgeschlossen. Besonderes Gewicht wird auf Schönheit der Form (breites Blatt, gerade, runder Rücken, langes Kreuz und gut entwickelte Schenkel), sowie auf Festigkeit der Knochen gelegt und die der Schwere des Thieres nicht ansichligende sein. Der Nachdruck der einzelnen Thiere findet soweit Berücksichtigung, als man bei gleich guten Thieren demjenigen den Vorzug giebt, welches das größte Quantum Milch liefert. Um nach einer Reihe von Jahren eine gewisse Gleichartigkeit in der Farbe bei dem Oldenburger Schlag zu erzielen, traf man die Bestimmung, alle Mißfarben (braun, mäusefar-

bige Schimmel) von der Aufnahme auszuschließen. Bei der regelmäßigen Kührung wurden 183 Stücke des oldenburgischen Schlages und 41 Shorthorn und Kreuzungen in das Heerdbuch aufgenommen. Bei den späteren Nachführungen wurden noch 65 Stück des oldenburgischen Schlages und eine Kreuzungskuh eingetragen, mithin zusammen 248 Stücke des oldenburgischen Schlages und 42 Shorthorn und Kreuzungen. In diese Ziffern mit inbegriffen ist die Herde von John Funch auf Voh mit 15 Kühen und 2 Stieren, die mit Genehmigung des Centralvorstandes der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft geführt und mit in das Heerdbuch der Wesermarsch aufgenommen wurde.

Das Resultat der Vorführungen und Aufnahmen in den einzelnen Abtheilungen war folgendes:

Abth.	Verne	Vorgeführt	Aufgenommen
„	„	63 Stück	56 Stück
„	„	38	30
„	„	18	11
„	„	82	75
„	„	62	52
„	„	21	11
„	„	19	17

Zusammen: 349 Stück 290 Stück.

Außerdem wurden noch verschiedene Shorthornkreuzungskühe vorgeführt, jedoch wieder zurückgezogen, da die Beizier nicht in der Lage waren, mit reibühnigen Shorthorns weiter zu züchten.

Unter den 290 Entragungen in das Heerdbuch sind Stiere nur inbegriffen, und zwar aus der Abtheilung Verne 3, Giesfeld 1, Brake Voelglöhne 2, Abbehausen 5, Burgare 1, sowie von J. Funch auf Voh 2 Stück. In den Abtheilungen Verne und Strüchhausen ist kein Stier in das Heerdbuch aufgenommen worden und da zum Theil auch in den anderen Abtheilungen die Entfernungen bis zu einem eingetragenen Stier zu weit sind, so hat man vorläufig den Züchtern bedingungsweise gestattet, ihre in das Heerd-

buch eingetragenen Kühe einem von der staatlichen Kührungscommission einstimmig angeführten Stiere zuführen zu dürfen.

Der Jahresbericht constatirt, daß die jetzige Einrichtung, sowie die Reihenfolge der Abtheilungen im Ganzen sich bewährt hat, und wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Züchter ihre der Commission vorzuführen Thiere vorher bei den Achtmännern anmelden möchten, damit man in der Zukunft vermeide, an einem Tage etwa 100 Vorführungen mit mehr wie 70 Eintragungen vorzunehmen, was bei den Stundenweisen Entfernungen der Wirtschaften, wo die Kührungen stattfinden sich nicht mit der förderlichen Ruhe bewältigen läßt. Nicht bewährt hat sich in der Praxis das Brennen in der Lende und wird hier eine Aenderung erforderlich sein. Waren die eingebrannten Buchstaben und Zahlen schon nach kurzer Zeit undeutlich und nur schwer zu entziffern, so sind die Zeichen im Winter bei dem anhaftenden Schmutz gar nicht zu erkennen. Das Einbrennen der Zeichen auf der Hüfte, wie es auch von dem Oldenburger Viehzuchtverein ausgeführt wird, dürfte wohl empfehlenswerther sein.

Im Allgemeinen, so schließt der Bericht, würde dem neuen Unternehmen aus landwirtschaftlichen Kreisen ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Nicht nur, daß die in den einzelnen Abtheilungen gewählten Achtmänner nicht gern bereit fanden, Opfer an Zeit und Geld zu bringen, auch an den Kührungen theilnahmte sich nur wenig ein zahlreiches Publikum. Wenn vorläufig sich auch einzelne Gemeinden ablehnen gegen das neue Unternehmen verhalten, so bricht doch die Meinung sich immer mehr in landwirtschaftlichen Kreisen Bahn, daß es einem Nachschritte in der Züchtung unserer Rindviehs gleichkomme und den Absatz erschweren würde, wenn wir uns den Bestrebungen hervorragender deutscher Landwirthe, Localherdbücher in den meist Viehzucht treibenden Districten und ein gemeinsames Heerdbuch für Deutschland zu schaffen, nicht anschließen wollten. Und daß

## Das Pfeifenrösel von Hamm.

Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Die alte Nätzia hatte ihm mitgetheilt, wie sehr Rösel sich geändert habe, daß das Verlobniß einen günstigen Einfluß auf sie auszuüben scheine und daß sie hoffe, ihr Neffe würde in dem V. H. die lieblichen Mädchen das Glück finden, das man von einer auf gegenseitiger Achtung erbauten Grundlage erwarten dürfe.

„Keine Liebe, — keine Liebe! Ein langes, — langes Leben hindurch!“ murmelte Bernhard bitter vor sich hin.

Es war ein Glück für ihn, daß die Arbeiten, mit welchen er überhäuft war, ihm nicht gestatteten, sich gänzlich seinen qualenden Gedanken hinzugeben.

Er hatte kaum noch der unglücklichen Frau gedacht, die auf seine Anordnung nach dem „Allgemeinen Krankenhause“ geschickt und dort gestorben war. Er hatte sie vom ganzen Herzen bedauert, aber außer der Nachricht, daß jener Mann, der das arme Weib verfolgt hatte, bis sie dem Wahnsinn und dem namenlosten Elend preisgegeben war, wegen eines Einbruchs im Gefängnisse einen Theil seines Lebens verbringen sollte, hatte er nichts wieder von der ganzen Angelegenheit gehört. Auch ihr Nachlaß, die verprochenen Papiere, waren ihm nicht zugestellt worden und in seiner Aufregung und Unruhe dachte er nicht daran, dieselben zu fordern.

Mitterweile rückte der bestimmte Tag heran, an welchem seine Vermählung mit Kösel in Hensburg in aller Stille stattfinden sollte.

Es war drei Tage vor demselben. Bernhard war beschäftigt, seine Vorbereitungen zur Abreise zu treffen. Es geschah nicht mit dem freudigen Vorgefühl, das man bei einem glücklich Liebenden voraussetzen berechtigt ist, sein Herz war vielmehr von bangen Ahnungen und der Empfindung kommenden Unheils erfüllt. Fast mechanisch traf er die letzten Anordnungen, um dann den Rest des Abends in dem Lehstuhle neben dem Kamin, in welchem kein Feuer brannte, zu verbringen, wuschselnd wieder in unbehaglich nachdenklicher Stimmung.

Kaum hatte er sich dort niedergelassen, als sein Diener eintrat und ihm meldete, daß eine Wärterin aus dem „Allgemeinen Krankenhause“ ihn zu sprechen wünsche.

Bernhard wußte, weßhalb sie kam und die Störung war ihm keine unwillkommene, da sie ihn von seinen düsteren Betrachtungen ablenkte.

Die Wärterin Anna trat ein. Er forderte sie auf sich zu setzen, aber sie lehnte es ab.

„Ich will mich nicht lange aufhalten,“ sagte sie, „meine Zeit ist gerade heute sehr in Anspruch genommen. Wir haben überhaupt viel zu thun,“ fuhr sie fort, „ich wäre sonst schon früher gekommen, aber ich konnte mich nicht frei machen und wollte doch den Nachlaß der Todten selbst in ihre Hände legen. Er ist unverlegt.“ Die darin enthaltenen Aufschlüsse

würden, wie der Inspector meinte, für Niemanden von Nutzen sein.“

Sie hatte bei diesen Worten das Päckchen, noch immer mit dem Schawl umwickelt, vor Moosheim auf den Tisch gelegt.

„Ahnen,“ fuhr sie fort, „sage ich noch meinen herzlichsten Dank. Ich glaube, niemals sind Wohlthaten mehr am Plage gewesen, als bei jener armen Unglücklichen.“

„Sprechen Sie nicht davon,“ unterbrach Bernhard die Wärterin beinahe ungeduldig. „Was ich gethan habe, war wohl kaum mehr als Menschenpflicht und verdient nicht so viel Aufsehens.“

„Wenn alle Menschen ebenso dächten, Herr Moosheim,“ sagte die Wärterin ernst, „dann gäbe es nicht so viel Elend auf der Welt.“

Mit diesen Worten verließ sie das Zimmer.

Noch lange, nachdem sie verschwunden war, saß Moosheim schweigend da und blickte auf das Päckchen. Im ersten Augenblicke hatte er eine Bewegung mit der Hand gemacht, als wollte er es an sich nehmen, aber es dünkte ihm am Vorabend der Abreise zu seiner Braut doch keine angenehme Beschäftigung, sich mit seinen ohnehin sehr trüben Gedanken in die Tiefe des Elends eines Menschenlebens zu begeben.

Und dann dachte er weiter nicht über fremdes Leid nach, sondern über sein eigenes, bis auch dieses ihm zur Qual wurde. Und abermals griff seine Hand nach dem Päckchen, halb unbewußt, halb vielleicht von dem Wunsche befeuert, Zerstreung. — Ab-

man der Ansicht ist, daß die Einrichtung eines Heer-  
buchs auch für die Zukunft fördernd auf unsere Ver-  
waltung einwirken wird, documentiren wohl für den  
Anfang großen Fischen der vorgeführten Thiere;  
ebenso beteiligten sich an den Nachführungen vor-  
zügliche Besätze, aus denen bei den regelmäßigen  
Körnungen nur wenige Exemplare vorgeführt wor-  
den sind."

## Aus dem Großherzogthum.

**Oldenburg.** Während der bevorstehenden  
Abwesenheit des Landgerichtsraths Dr. Roggemann  
als Abgeordneter zum Reichstage ist der Landgerichts-  
assessor Werner mit der Vertretung desselben als zwei-  
ten Staatsanwalts beim Großh. Landgericht beauf-  
tragt. Ferner ist der Gerichtsassessor Dr. Hesse bis  
weiter mit der Vertretung des Landgerichtsraths Deelen  
in dessen staatsanwaltlichen Geschäften beim  
Großh. Landgericht, soweit sie nicht von ihm selber  
wahrgenommen werden, beauftragt.

**Sommerfeld.** Für das vor kurzem auf  
der Rettungsstation Sommerfeld von Wilhelmshaven  
aus gelieferte Erjaß-Rettungsboot soll am 1.  
April d. 3. von der Verwaltung des Rettungsweises  
ein neues und zwar größeres, welches dem Wüthen  
des Meeres besser gewachsen ist, geliefert werden.

Der Zimmermann Anton Harms von hier,  
welcher Bootsmann der hiesigen Rettungsstation  
war, ist am 26. December v. 3. bei einer Rettungs-  
fahrt auf der Jade beim Umschlagen des Bootes ver-  
unglückt und hat eine Frau mit vier Kindern, wovon  
noch zwei unversorgt sind, hinterlassen. Wie man  
hört, hat die Bezirks-Verwaltung Oldenburg in hö-  
herem Auftrage den Auftrag erhalten, dieser armen  
Familie eine vorläufige Entschädigung von 2500 M.  
zu zahlen, welche dieselbe in halbjährlichen Raten  
nach Bedürfnis empfangen kann; außerdem hat die  
Witwe von der Bezirks-Verwaltung Oldenburg noch  
75 M. zu empfangen, welche ein Unteroffizier zu die-  
sem Zwecke bei einer Fahrt in Bremen deponirt hat.  
Für die Mithen und Anstrengungen, welche die hie-  
sige Rettungsmannschaft auf der in Rheide stehenden  
Bootsmannschaft eine Gratification von 36 M. von  
der Verwaltung des Rettungsweises zu Theil ge-  
worden; ferner sind der Bootsmannschaft — falls  
durch die übermäßigen Anstrengungen körperliche Lei-  
den hervortreten sollten — ärztliche und Apotheker-  
Gebühren zugesichert.

**In Elsfleth** ist in vor. Woche eine Kuh-  
versicherungscasse ins Leben getreten.

**Nordenhamm.** Mit der gestern von  
Newyork angekommenen deutschen Bark „Johanne“  
ist die erste der für Antwerpener Rechnung nach hier  
bestimmten Naphtha-Verbindungen angekommen. Daß  
auch ansehnliche Geschäftehäuser aufpassen unserm  
Platz ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und als Sta-  
velplatz für ihre Waaren zu benutzen bedarf insofern  
der Erwähnung, als es für die günstige Lage unse-  
res Plazes für den Großhandel spricht.

**Brahe.** Der hiesige Handelsverein  
hielt am Freitag Abend eine Generalversammlung  
ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Mittheilungen  
wurde zur Wahl eines Delegirten zur Generalver-  
sammlung des deutschen nautischen Vereins in Berlin

geschritten und als solcher der Wasserhant Herr  
Doegel gewählt, der in den Tagen auch als Beisitzer  
der des Oberseamits in Berlin anwesend sein wird.  
Herr Wasserhant Doegel nahm die Wahl an. Es  
wurde alsdann die Tagesordnung der Generalver-  
sammlung des nautischen Vereins besprochen und in  
Bezug auf den von Hamburg gestellten Antrag, das  
Ueberholen der Schiffe betreffend, die Ansicht ausge-  
sprochen, daß das Schiff, welches in Gefahr komme,  
von einem andern überholt zu werden, schon aus  
Vorsicht für seine eigene Sicherheit ein Licht zeigen  
werde. In Bezug auf den Antrag Stettin, über  
Abänderung im Rudercommando, gab die Versamm-  
lung die Aeußerung ab, daß der Verein im Jahre  
1879 abgegebene Ansicht verbleibe. Ueber den von  
Straßund gestellten Antrag, Abänderung des Reichs-  
gesetzes, btr. Untersuchung von Seemannsällen, sprach  
die Versammlung sich dahin aus, daß der Verein es  
auch für wünschenswerth halte, wenn bei der Unter-  
suchung eines Seemannsalles wenigstens drei von Vor-  
sitzenden praktisch erfahrene Seeleute seien, wie es  
bei dem hiesigen Seeamte auch stets der Fall sei,  
hielt es aber für unangenehm, daß, wie Straßund  
verlangt, stets ein solcher activer Schiffer als Bei-  
sitzer herangezogen werde, der z. B.: ein solches  
als in dem Falle in Frage kommendes Schiff führe.  
Die Versammlung war ferner mit Straßund dersel-  
ben Ansicht, daß das Reichsministerium solche Reichs-  
commissare ernennen möge, welche die nöthigen nau-  
tischen Qualifikationen besitzen, wobei besonders ge-  
eignete Seeleute zu berücksichtigen seien. Der Um-  
änderung des § 26 des Reichsgesetzes wurde nicht  
zugestimmt, da eine solche eine gänzliche Umänderung  
der Einrichtung der Seemänner in sich schließe. We-  
gen vorgerückter Zeit wurde der von Herrn Konjuz  
Kauf für heute in Aussicht gestellte Vortrag über  
„Errichtung von Handelskammern“ auf die Tages-  
ordnung der nächsten Versammlung gestellt.

Beim Seeamte Brahe werden am Mon-  
tag, den 21. Februar d. 3., vormittags 10 $\frac{1}{2}$  bez.  
11 Uhr, im Locale des Amtsgerichts Brahe, Abt 1.,  
die Hauptverhandlungen über 1) den Seemannsfall des  
deutschen Schiffs „Marie“, Capt. Wilters, von  
Hooftiel, 2) des deutschen Schiffs „Eduard König“,  
Schiffer Joh. Otten, aus Brahe, stattfinden.

Das im vorigen Jahre auf eine Schlenge  
am Harrierfande gerathene und in Folge dessen ge-  
fenterte schwedische Schiff „Wandringmann“, von  
dem noch der innere Theil vorhanden war, ist jetzt  
zum Harrier Anlegeplatz gebracht, um dasselbst gänzlich  
geschloopt zu werden. Das Holz desselben, noch  
kernig und gesund, dürfte Manchem noch Gelegenheit  
bieten, billiges Brennholz zu kaufen; ebenso ist auch  
noch manches gute Stück darunter, welches sich zur  
Renovierung der vielerwärts durch die letzten hohen  
Fluthen beschädigten Volkwerke eignet. Der öffent-  
liche Verkauf wird, wie man hört, bald stattfinden.

**Hammelwarden.** Herr Schiffsbau-  
meister C. Kühring hieselbst hat dieser Tage mit einer  
Elsflether Rheideregelschiff den Bau einer neuen  
Bark von 1200 Tonnen Raummehalt abgeschlossen.

## Vermischtes.

— Bremen. Am Sonnabend Vormittag ist  
auf der Actiengesellschaft „Weser“ wieder ein Pan-

zerkanonenboot vom Stapel gelassen. Herr A.  
G. Mosle vollzog im Beisein mehrerer Marineoffi-  
ziere den Taufact. Das Schiff erhielt den Namen  
„Hummel“.

In Bremerhaven überfielen in der Nacht  
zum Sonntag zwei englische Matrosen einen dritten,  
namens Murphy, aus purem Uebermuthe und schick-  
ten ihm mit einem Rasiermesser den Unterleib  
auf; auch brachten sie ihm am Kopfe schwere Ver-  
letzungen bei. Die beiden Thäter wurden bald er-  
uirt und zur Haft gebracht. Zwar leugneten sie die  
That anfangs, dann aber, als sie bestimmt recognos-  
cirt waren, beschuldigten sie sich gegenseitig des Ver-  
brechens. Der Zustand des im Lazarett untergebrach-  
ten Murphy ist ein höchst bedenklicher und fürchtet  
man für dessen Leben.

Der Kaiser hat, wie die „Kösliner Ztg.“  
berichtet, ein Todesurtheil bestätigt. In der  
Schwurgerichtssitzung vom 27. October v. 3. war  
der Arbeiter Heinrich Gehrke aus Erushof bei But-  
lig wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilt wor-  
den. Er war ein arbeitscheuer, dem Trunke ergebener,  
roher Mensch, der die Sorge für die Familie  
lediglich seiner Frau überließ und um den Vorwur-  
fen über seinen niederlichen Lebenswandel zu entgehen,  
schließlich den entsetzlichen Vorsatz faßte, sich seiner  
Frau durch Mord zu entledigen. Die That führte  
er am 4. Juli v. 3. aus, indem er seiner im Bette  
schlafenden Frau mit einem Küchenmesser den Hals  
durchschnitt. Das gegen ihn verhängte Todesurtheil  
hat nunmehr die königliche Bestätigung erhalten. —  
Es ist dies das dritte Todesurtheil, welches unser  
Kaiser bestätigte; das Todesurtheil des Altmünsters  
Hödel wurde bekanntlich vom Kronprinzen während  
dessen Regentschaft bestätigt.

Ein neuer Doctor Eisenbart, der da-  
curirt nach seiner Art. Zu Gerazell, einem Dorfe  
im Straubinger Bezirk, litt ein 70jähriger Ausnah-  
mebauer seit längerer Zeit an einem Fuße große,  
unleidliche Schmerzen und faßte endlich den Entschluß,  
durch eine gründliche Operation sich zu helfen. Er  
schickte sich eine Anästhesie und als er damit fertig  
war, ergriff er am Montag Abend ein Handbeil,  
legte den kranken Fuß auf einen Hackstock und hieb  
ihn mit drei, sage drei Beilschlägen ab. Als man  
dazu kam, war er durch den Blutverlust ohnmächtig  
geworden; man holte den Geistlichen und der bis  
dahin wieder zu vollem Bewußtsein erwachte Mann  
empfang die heiligen Sacramente. Während  
der Nacht äußerte er: Besser als zuvor sei es doch;  
die Schmerzen seien erträglicher und der Erfolg sei-  
ner Operation befriedigte ihn.

New-York, 13. Februar. In den Uni-  
onsstaaten und in Canada herrschte fast überall stür-  
misches Wetter und traten vielfache Ueberschwemmun-  
gen ein. Der bisher angerichtete Schaden wird auf  
500,000 Dollars geschätzt. Mit New-Orleans ist  
die Verbindung sehr schwierig. Das Wetter wird  
gegenwärtig kälter.

(Deutsche Krankheit.) Ein mit einer  
Amerikanerin verheiratheter Deutscher erhielt den Bes-  
such eines Fremdes. Dieser findet die Frau sehr  
traurig, welche auf Befragen antwortet: „Ach, mein  
Mann ist sehr krank, er leidet an einer deutschen  
Krankheit, — er nennt sie Zammerkagen.“

leitung zu finden. Er löste das Band, welches das  
Päckchen zusammenhielt.

Dann zog er den kleinen Tisch näher an sich  
heran. Er schlug den Schwanz auseinander und aus  
demselben fiel flürend ein Gegenstand auf die Erde  
und rollte weit über den Estrich. Es war ein Ring,  
ein schlachter, goldener Reif, gerade ein solcher, wie  
auch ihm bald an den Finger gefest werden sollte,  
ob nicht auch ihm zum Verderben, wie dieser dem  
Träger oder der Trägerin zum Fluche geworden war?  
Bernhard nahm den Ring vom Boden auf und  
ließ den Blick auf den schlichten Goldreifen ruhen.  
Er erinnerte sich plötzlich, daß er einen ganz ähn-  
lichen Ring bei seiner Braut gesehen hatte.

Von unerklärlicher Unruhe getrieben durchsuchte  
er die Papiere. Sein Antlitz war todtbleich ge-  
worden. Aber kein Laut entließte seinen Lippen,  
kein Zug seines Gesichtes veränderte sich, während er  
ein Blatt nach dem andern umschlug und ein zer-  
stücktes Papier nach dem andern durchsah und doch  
tauchte es vor ihm auf mit entsetzlicher Gewißheit.  
Ein Seufzer löste sich von seinen Lippen, als er zu  
Ende war und die Papiere wieder zusammenraffte.  
Das war aber auch Alles, was verrieth, daß er so-  
eben die letzte Hoffnung begraben hatte. Jetzt war  
ihm Alles klar geworden.

„Glücklicher Karl! Glückliche Rosa!“ murmelte er.  
Er bebt wieder und wieder zusammen, wie vom  
Fieberfrost geschüttelt. Rösel war nicht Erich Hal-  
den's Kind und Karl's Schwester. Vor ihm lag  
der Todtenschein der Tochter Erich Halden's und die

lebende Rosa war die Tochter jener unglücklichen Frau  
Dorner, die in seinem Beisein im „Allgemeinen Kran-  
kenhause“ gestorben war, Nun kannte er auch das  
unüberwindliche Hinderniß, welches Karl und Rösel  
getrennt hatte. Jetzt war dieses unüberwindliche  
Hinderniß beseitigt und —

Er wanderte auf und nieder, rastlos, unan-  
halt-  
sam, und nur bisweilen flüsterten seine bleichen Lippen:  
„Alles, Alles verloren, verloren für immer.“

Auch nicht einen Augenblick kam ihm der Gedanke  
in den Sinn, daß Rösel jetzt noch die Seine werden  
könnte. Aber er brachte ja nur die Papiere zu ver-  
sichtigen und niemals konnte Jemand das Geheimniß  
verrathen, auch jener Jacob nicht, wenn er davon  
wußte. Die Beweise, die unumgänglich notwendigen  
Beweise fehlten, wenn jene Papiere verbrannt  
waren.

Nicht der leiseste Gedanke an eine solche Hand-  
lungsweise liegt in ihm auf. Alles stand klar und  
fest vor seinen Blicken, noch ehe er darüber nachzu-  
denken begann, obgleich es ihn mit grenzenloser Bitter-  
keit erfüllte und zwar nach mehr als nach einer  
Seite hin. Er war es nie gewohnt gewesen, der  
Welt über sein Thun und Lassen Rechenschaft zu  
geben, aber heute berührte es ihn tief schmerzlich,  
daß sein Unglück der Gegenstand ihrer kalten und  
herzlosen Beurtheilung werden sollte. Im ersten  
Augenblick dachte er daran, Rösel von dem ganzen  
Sachverhalt brieflich in Kenntniß zu setzen und dann  
eine längere Reise zu unternehmen, die ihn über den  
ersten Schmerz hinweghelfen sollte. Aber er verwarf

diese Idee sofort wieder. Sein Koffer stand gepackt  
und wie er vorhin entschlossen gewesen war, morgen  
abzureisen, so hielt er es jetzt noch für das Beste,  
in diesem Entschlusse keine Aenderung eintreten zu  
lassen.

Die Papiere packte er sorgsam zusammen, er  
unwickelte sie mit demselben Schwall und mit dem-  
selben Bände und schrieb dann einen langen Brief  
an Karl Halden, um diesen über den Zusammenhang  
aufzuklären. Zuweilen stockte er, aber nur um gleich  
darauf um so entschlossener fortzufahren, — jede Zö-  
gerung mußte ja seine Dual verlängern.

Endlich war der Brief geschrieben. Aufathmend  
erhob er sich von seinem Siege und doch hatte er  
erit so wenig, so sehr wenig gethan. Das Schlimme  
stand ihm ja morgen bevor. Und wenn auch das  
überstanden war, wenn er von Rösel Abschied genom-  
men und ihr die Freiheit zurückgegeben hatte, dann  
wollte er fort wandern, in die weite Welt hinaus,  
— vielleicht konnte er in Hamburg sein Geschäft ver-  
kaufen und weit fortziehen, um nur nicht Zeuge von  
Karl's und Rösel's Glück zu sein, denn er fühlte,  
daß ihm dazu der Muth fehlen würde.

Im Schlaf wagte Moosheim nicht zu denken und  
doch überwand ihn die Ermattung und er schlief bis  
in den hellen Morgen hinein. Bevor er das Haus  
verließ, um sich nach dem Altona-Kieler Bahnhof  
zu begeben, händigte er seinem Diener das ver-  
packte Päckchen ein mit dem Auftrage, um dasselbe so-  
fort zu Karl Halden zu bringen.  
(Fortsetzung folgt).

— Ein Schullehrer will den Begriff eines Wunderdemonstrieren. Es entspinnt sich zwischen ihm und einem seiner Schüler folgender Dialog: Lehrer: „Sage mir, wenn einer vom Thurme herunterstürzt und wird nicht beschädigt, was ist das?“ — Schüler: „Zufall!“ — Lehrer: „Hm, nun, das könnte man so auffassen. Aber wenn er nun nochmals herunterfällt, ohne daß es ihm schadet, was ist das?“ — Schüler: „Glück!“ — Lehrer: „Gut. Auch das will ich zugeben. Aber wenn er nun zum dritten Male, hörst Du wohl, zum dritten Male herunterfällt, ohne Schaden zu nehmen? Wie würdest Du das nennen müssen?“ — Schüler: „Uebung!“

— Eines der empfehlenswertheften Blätter der Reichs Hauptstadt ist die seit 17 Jahren bestehende frühere

„Berliner Bürger-Zeitung“, welche, um unliebsamen Verwechselungen mit andern ähnlich benannten Blättern vorzubeugen, ihren Titel vor ungefähr einem Jahre in

„Berliner Nachrichten“ umgeändert hat, doch auch unter diesem ihren liberalen Principien, ihrer freisinnigen Tendenz vollkommen getreu geblieben ist.

— In der jetzigen bewegten Zeit der in jeder Form auftretenden reaktionären Bestrebungen thut ein des Zieles kundiger Führer doppelt noth. Es ist nicht leicht, sich in den politischen Wirren ohne sicheres Geleite zurechtzufinden. Nur zu sehr verstehen es die Gegner des Liberalismus, ihre wahren Absichten mit einem Schein zu umgeben, der ihnen oft unter ihren natürlichen Feinden Anhänger gewinnen hilft, die, einmal in ihre Nege verstrickt, der guten Sache verloren gehen. Dies zu verhindern, vermag nur ein Organ, welches in allen wichtigen Fragen einen bestimmten, jede Zweideutigkeit ausschließenden Standpunkt einnimmt, und das ist es, was an den

„Berliner Nachrichten“

besonders hervorgehoben zu werden verdient. Ihre Leitartikel lassen an schneidiger Schärfe nichts zu wünschen übrig, der sonstige politische Theil umfaßt alle Vorgänge im Innern und Außen des Reichs, und ist in knapper, allgemein verständlicher Form gehalten. Jede Nummer der „Berliner Nachrichten“ enthält ein mit photographischer Treue aufgenommenes Bild der politischen Zustände des In- und Auslandes und orientirt rasch und sicher über das Endziel jeder eintretenden Veränderung. Nicht geringere Sorgfalt als dem politischen Theil wird in Bezug

auf ansprechende Form und Schnelligkeit der Berichterstattung auf die Rubriken: Locales, Aus dem Reiche, Gerichtszeitung, Vermischtes, Theater, Kunst und Literatur, Handel, Industrie und Verkehr (mit vollständigem Coursblatt) verwendet, der genauen Parlaments-Berichte und zahlreichen Original Correspondenzen nicht zu verzeihen. Ein laufender Roman, gegenwärtig: „Die Nonnebraut“ nach dem Englischen von S. Kutschbach, die in jeder Sonntagsnummer enthaltenen Rubriken: Allerlei vom häuslichen Herd“, redigirt von Frau Tony Pauly, und die humoristische Wochenchau „Krenz und Quersäge“ von Max und Moriz, sowie die 8 Seiten starke Wochenbeilage „Sonntagsruhe“ mit ausgewählten Romanen, Novellen, Humoresken, Preisräthseln und Schachaufgaben sorgen dafür, dem Blatte auch in der Familie einen Platz zu gewinnen und bieten reiche Anregung, Belehrung und Unterhaltung. Die Ziehungelisten der Preussischen und Sächsischen Lotterie erscheinen am Tage nach der Ziehung.

Der Abonnementspreis steht in keinem Verhältniß zum Gebotenen. Er beträgt im Ganzen Mk. 1.50 für März. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abonnementsquittung stets den Anfang des jeweilig laufenden Monats gratis und franco zugeandt.

**Anzeigen.**

Der Gastwirth **Paul Friedrich August Lienemann** zu **Brake** hat laut amtserichtlichen Kaufcontractes vom 14. April 1880 von seinem zu Brake belegenen zu Art. N. 186 als Parc. 167 der Flur 4 registrirten Grundstück den westlichen Theil in einer Größe von 7 are 58 qm. an die Ehefrau des Dr. med. **Heinrich Georg Diederich Groß** in Brake, **Henriette Coroline Lucie Emilie** geborne Kimmie verkauft und sofort zum Eigenthum übertragen.

Auf Ansuchen der Käuferin werden nun alle diejenigen, welche an das obgenannte Areal dinstliche Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, diese Ansprüche, bei Strafe des Verlustes derselben, in dem auf den 21. März d. J. Vorm. 10 Uhr angelegten Angabetermine hierelbst gehörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am 24. März d. J. Brake, den 21. Januar 1881. Großherzogliches Amtsgericht. Willisch.

Wie vorgestellt, hat der Landmann **Bruno Osmer** zu **Frieschenmoor** seine daselbst belegene Köttereidurch den Auctionator **Schäpfer** zu **Dvelgönne** an den Landmann **Ernst Nordhusen** zu **Seefelderauendeich** verkauft.

Diese Immobilien sind aufgeführt in der Mutterrolle der Gemeinde **Strückhausen** unter Artikel N. 61 Flur 5 Parcelleten 161, 162, 163, 167, 570/164, 571/165, 572/166 und bestehen aus Gebäuden, Hof- und Gartengründen und Ländereien zur Gesamtgröße von 3 ha 74 a 95 qm.

Käufer hat um Erlassung einer Convocation dinstlich Berechtigter gebeten, und indem dieser Bitte stattgegeben wird, werden alle diejenigen, welche an die verkauften Immobilien dinstliche Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf den 21. März 1881

vor dem Amtsgerichte angelegten Angabetermine gehörig anzumelden. Der Ausschlußbescheid erfolgt am 24. März 1881. Brake, den 28. Januar 1881. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Räder.

**Blattpflanzen u. blühende Blumen** empfiehlt **J. Baumann, Gärtner.**

Zu vermieten auf gleich oder Mal eine Verwöhnung: Stube, Kammer nebst Küche, Keller u. Bodenraum. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Aufführung des Braker Turn-Vereins,**

unter gütiger Mitwirkung einiger Mitglieder des „Allgemeinen Bremer Turnvereins“ und der „Braker Liedertafel“ am **Sonntag, den 20. Februar,** in der **Vereinigung.**

**PROGRAMM:**

Turnerkist, Lustspiel in 1 Act (2 Aufzügen)	} Braker Turnverein.
Lorenz und seine Schwester, Posse mit Gesang in 1 Act	
Nacht o Nacht, du heilige Nacht u., von Chwatal	} Chorlieder der Braker Liedertafel.
Wein Herz, thri' dich auf u., von Lange	
Die Threäne, von Witt	} Liedertafel.
Karolindchen, ach, warum denn nicht u., v. Schäffer.	
Walzer, von Vogl.	} Allgemeiner Bremer Turnverein.
Voccacio, Thyroler und Steyerisches Terzett	
Gymnastische Uebungen in 2 Abtheilungen	

**Anfang 7 Uhr Abends.** — **Kinder haben keinen Zutritt.** Karten à 1 M. sind in beschränkter Anzahl bei den Turnern **C. Becker, Rabitz** und **F. Paasch** bis Sonnabend Abend 8 Uhr zu haben. **Das Comité.**

**Illustrirte Zeitung für Kleine Leute.**

In wöchentlichen Nummern Preis per Quart. 2 Mk. oder in 14 Heften à 60 Pfg.

Herausgegeben unter Mitwirkung von **A. Arnob, E. Bier, Hugo Elm, Anna Gneufow, Frz. Halle, G. Jaquet, Clara Jäger, F. Knauth, E. Korn, A. Kneif, E. Kausch, Natalie Lantier, Cécilie Mölle, R. Müldener, Elij. Müller, W. Oehm, M. Paul, Dr. C. Pilz, H. Pröscholdt, A. Richter, R. Roth, R. Schaab, Ida Stricker, E. Stöhner, Fr. K. Seidl, Karl Storch, F. Töpfer, W. Urban, E. Wiesner, A. Weise, Dr. J. Zimmermann** und Anderen.

Die „Illustrirte Zeitung für Kleine Leute“ ist eine Jugendschrift, in welcher der Kinderwelt eine Fülle eben so lehrreichen als interessanten Stoffes geboten wird. Märchen und Sagen, feisende Erzählungen heitern u. ernsten Inhalts, geographische Charakterbilder, Wissenswerthes aus der Naturgeschichte, Anleitung zu Spielen aller Art, Scherz und Ernst wechseln mannigfach mit einander ab, und während die jüngeren Kinder ausschließlich in dem reichen Bildersatz Anregung für die kindliche Phantasie finden, ziehen die älteren schon Nutzen aus dem zu den Bildern gehörenden Texte. Der Stoff ist von kundiger Feder bearbeitet und ganz dem Horizont angepaßt, welchen die Kinderwelt im Alter von 6—14 Jahren befehrt.

Die bis jetzt erschienenen Bände 1—12 sind in allen Buchhandlungen elegant geb. zum Preise von 4 M. zu haben. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen auf das laufende Quartal an.

**Expedition der Illutr. Zeitung für kleine Leute.**

Leipzig. (Wilhelm Dpff.) Querstr. 33.

**Wilh. Brandt,**

**Schieferdecker in Brake,**

empfeht sich zur Herstellung aller Arten Dächer, als: Schiefer-, Asphalt-, Goudron-, Papp- u. Holzcement-Dächer. Sämmtl. Arbeiten werden unter Garantie des Dichthaltens ausgeführt. **Haide- und Reithdeckungen.**

**Inserate**

in sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fachzeitschriften u. Deutschlands und des Auslandes werden durch die

**Annoncen-Expedition**

von **Wilh. Scheller in Bremen,** Catharinenstr. 1 u. 2,

zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Berechnung von Porto und Spesen, prompt und discret befördert.

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt. Kosten-Anschläge werden gern vorher aufgestellt und jede gewünschte Auskunft bereitwillig ertheilt.

**Universal-Reinigungs-Salz**

ist das einfachste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstoßen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden. Original-Päckete zu 25 S., 50 S. u. 1 M. Brake. **E. Tobias & Co.**

für Familien und Lehrkräfte, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Probe-Nummern gratis und franco. Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. **Expédition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.**

